ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 2 (100) Allenstein – Olsztyn 24.02.2012

Zum 100. Mal Allensteiner Nachrichten

Die Allensteiner Nachrichten feiern diesen Monat einen runden Geburtstag! Sie halten die 100-ste Ausgabe der Zeitschrift der Allensteiner Gesellschaft der deutschen Minderheit in Ihrer Hand. Aus diesem Anlass wollen wir uns bei allen unseren Mitarbeitern bedanken, die uns geholfen haben, unsere Zeitschrift interessant und unterhaltsam zu gestalten. Dank den zahlreichen Artikeln, Briefen und Fotos wurde die Zeitschrift abwechslungsreicher und vielfältiger. Mit ihrer Hilfe entstand die Reihe „Allenstein, wie man es nicht kennt“, es wurden bekannte Persönlichkeiten vorgestellt, wie Ludwig Bechstein oder Theodor Gottlieb von Hippel, und man hat mit den Neuigkeiten einen Blick für das Wesentliche bekommen. Weiterhin bitten wir Sie um Unterstützung in Form von Artikeln, Anmerkungen oder Fotos. Wenn Sie etwas Interessantes in der Stadt gesehen haben oder Sie etwas besonders beschäftigt, schreiben Sie uns. Wenn Sie schmackhafte Kochrezepte, Ratgeber oder andere Ideen haben, scheuen Sie sich nicht, sie mit uns zu teilen. Wir wären für jeglichen Beistand Ihrerseits sehr dankbar! In dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen einen Artikel aus der Reihe „Allenstein , wie man es nicht kennt“ , der vor 4 Jahren in den Allensteiner Nachrichten veröffentlicht wurde. Um Ihren Erwartungen entgegen zu kommen und die Allensteiner Nachrichten lesegerechter zu gestalten, würden wir Sie bitten, an einer Meinungsumfrage, die auf der 3 Seite zu finden ist, teilzunehmen. Die ausgefühlten Bögen können Sie dann im Büro vorbeibringen oder beim nächsten Treffen im Haus Kopernikus abgeben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Hotel-Kopernikus in der Wilhelm-Str. um 1930

Das Haus der Katholischen Gesellengesellschaft Kopernikus wurde 1888–89 auf Initiative des Vikars der Jakobipfarrgemeinde, Felix Schreiber, gebaut. Der Entwurf des neugotischen Gebäudes stammt wohl von Balthasar Joseph Oster. Seit Eröffnung gab es darin außer dem Verbandslokal auch eine Gastwirtschaft mit großem Saal und dem dahinter gelegenen, bekannten Speisegarten. Erster Pächter wurde im Juli 1889 Robert Rogalla aus Alt Schöneberg, späterer Besitzer des Restaurants auf der Hertha-Insel im Wulping-See (1897) und Posthalter. Diese Funktion übernahm er 1900 nach dem Tode von C. Rhode. Als Posthalter war er vertraglich verpflichtet, für die Post starke, gesunde Pferde und Wagen zu halten. Bald danach gab er die Leitung des Kopernikus Hotels auf. Seit 1902 wechselten die Pächter mehrmals. In der Zwischenkriegszeit führte Joseph Heinrich Restaurant und Hotel, danach seine Witwe Ida. Zu jener Zeit war es aber mehr dem Namen nach ein Hotel, es war vor allem aber Restaurant und Versammlungsstätte, Veranstaltungs- und Austragungsort von Feiern aller Art. Ein touristisches Faltblatt von 1936 gibt fünf Betten für Hotelgäste an. Nach dem Kriegsumbau zum Restaurant „Pod Żaglami“ änderten sich dann sowohl Aussehen als auch Funktion: Das Gebäude ist nunmehr Sitz der Ermländischen Erzbischöfe.

Fot. Gebäude des alten Hotel-Kopernikus

„Allenstein, wie man es nicht kennt“ 2006

Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet:
Dienstag, Donnerstag und Freitag
Von 9 bis 12 Uhr.
Mittwochs von 13 bis 16 Uhr.
Zimmer 106
Renata Barczewska
E-Mail: **rbarczewska@agdm.pl**
Vorsitzende:
Krystyna Plocharska
E-Mail: **kplocharska@agdm.pl**
Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet:
Montag-Freitag von 9 bis 13 Uhr.
Zimmer 209
E-Mail: **jszymanowska@agdm.pl**
Die Bibliothek ist geöffnet:
Montag von 11 bis 12 Uhr,
Mittwoch von 15 bis 16 Uhr.
Information im Büro
www.agdm.pl
Tel./Fax 0048 89 523 69 90

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Staus in der Hauptstadt der Region

Allensteins Präsident, Piotr Grzymowicz gab in einer Pressekonferenz an, dass es in der 175000 Einwohnerstadt, über 122000 zugelassene Autos gibt. Die Kreuzung am Rathaus täglich von 11000 Autos befaren, und das obwohl der Verkehr mit dem Bau der neuen General-Wachs-Str. schon reduziert wurde (Artyleryjska). Diese führt am Bahngeleise auf der Gegenseite des Westbahnhofs vorbei und verbindet die Langsee-Str (Bałtycka Straße) mit der Guttstadter-Chaussee (Wojska Polskiego Allee).

An den meist befahrenen Kreuzungen werden jetzt neue Ampeln installiert, um die Situation auf Allensteins Straßen zu verbessern. Trotzdem dauert eine Fahrt durch die Stadt in der Hauptverkehrszeit (d.h. zwischen 7 und 8 Uhr und zwischen 15 und 17 Uhr) etwa 1,5 Stunden. Zum Vergleich: Eine Fahrt mit dem Auto von Allenstein nach Lötzen dauert auch 1,5 Stunden. **Szar**

Dukat erscheint im neuen Glanz

Die älteren Einwohner Allensteins erinnern sich noch gut an die Eröffnung des damals modernsten Kaufhauses, Dukat, im Jahr 1965. Das war das erste Warenhaus in der Region. Das Gebäude gestaltete Ingenieur Jan Sołtan, Schüler eines hervorragenden Architekten – Le Corbusier. Heute hat das Warenhaus eine Fassade aus Glas und Aluminium. Im Inneren des Gebäudes wurde eine Rolltreppe installiert. Im höchsten Stockwerk befindet sich ein Restaurant und ein Cafe. Von dort aus erstreckt sich eine wunderschöne sicht aufs Panorama der Altstadt. Plant man Allenstein zu besichtigen, sollte man auch diesen Ort besuchen.

R. R.

Die Bretter der neuen Brücke brennen

Im Frühling 2011 wurde die neue Brücke über dem Langen See in Allenstein gebaut. Der Bau kostete über 3,5 Mil Zl. Die alte, noch vor dem Krieg gebaute Brücke, zerfiel. Der Boden und das Brückengeländer der neuen Brücke sind aus Holz und seit einiger Zeit ein Treffpunkt der Hooligans, die auf der Brücke oftmals Lagerfeuer veranstalten. Auf diese Weise entstehen dort Löcher. Unter der Brücke befindet sich eine Niedrigspannungsleitung, die einen Teil der Wohnsiedlung am See mit Energie versorgt. Beamte im Rathaus versprechen, in der Nähe der Brücke Kameras zu installieren. Einwohner der umliegenden Häuser überlegen sich, Kontrollgänge zu organisieren. Die Patrouillen würden das Vorgehen der Hooligans beobachten und dann alles der Polizei melden. **Szar.**

Geschichtliche Wahrheit hat Vorrang

Die älteren Einwohner Allensteins kennen noch die propagandistischen Erzählungen, die von den Kommunisten in die Welt gesetzt wurden. Laut einer Geschichte soll der russische Soldat Piotr Diernow, von den deutschen in Köslinen erschossen worden sein. Man behauptete, er habe mit seiner Brust den Gewehrlauf zugedeckt um den Russen eine Überquerung des Flusses Wadang zu ermöglichen. Nach vielen Jahren erfahren wir, dass es eine propagandistische Irreführung war. Die Geschichte erschien in einer Frontzeitschrift, die für die russischen Soldaten herausgegeben wurde. Die Fälschung deckten die Kinder der Männer auf, die sich an dem Gefecht an dem Fluss beteiligten. Der junge russische Soldat versuchte unter einem umgestürzten Baum auf die andere Flussseite zu kriechen, dabei wurde er von den Deutschen Soldaten erschossen und fiel ins Wasser.

Diese Fälschung wurde lange Zeit von den Kommunisten gepflegt. Es wurde sogar eine Schule nach Piotr Diernow benannt. Zum Glück kennen wir heute die Wahrheit. **R.R.**

AGDM-Anzeigen

SENIORENTREFFEN

Das nächste Seniorentreffen findet am 5. März 2012 um 14 Uhr im Haus Kopernikus, im Erdgeschoss statt

Allen Frauen alles Gute zum internationalen Frauentag am 8. März!

Meinungsumfrage zu den Allensteiner Nachrichten

Wie gefallen Ihnen im allgemeinen die Allensteiner Nachrichten?:

Sehr Gut
Gut
Schlecht
Sehr schlecht
Habe Keine Meinung

Was gefällt Ihnen besonders gut in den Allensteiner Nachrichten?

.....
.....
.....

Was würden sie in den Allensteiner Nachrichten verändern?

.....
.....
.....

Welche Themenbereiche interessieren sie besonders?:

Geschichte
Kultur
Ratgeber
Interessantes aus Allenstein und Umgebung
Sonstige .....

Worüber würden Sie gern in den Allensteiner Nachrichten lesen?

.....
.....
.....

Welche Themenbereiche sind für eine Zeitung der deutschen Minderheit unentbehrlich?

.....
.....
.....

Wären sie an Kreuzworträtseln und anderen Denkaufgaben interessiert?

Ja
Nein
Habe keine Meinung

Deutsche Minderheit und die Finanzen 2012

Zu Beginn der Woche (16.02.2012) sprach eine Delegation der deutschen Minderheit in Berlin mit Vertretern des Bundesministeriums des Inneren. Während des Treffens wurde vor allem über die Finanzierung von Projekten der Minderheit seitens der deutsche Regierung im Jahr 2012 diskutiert. „Während des Treffens setzten wir viel Zeit auf die Projektevaluation an“ – meinte Bernard Gaida, Vorsitzender des Verbandes deutscher Gesellschaften in Polen. Seinen Worten zufolge wurden die Projekte der deutschen Minderheit durch die deutsche Regierung positiv beurteilt, was eine Fortsetzung der

bereits geführten Projekte ermöglicht. Vor allem sind es Samstagskurse für über 1050 teilnehmende Kinder, Konsolidierung der Begegnungsstätten (über 400 Projekte im Jahr 2011) bzw. die Unterstützung der Zweisprachigkeit in Polen. 850 000 Euro werden der deutscheMinderheit in Polen 2012 zur Verfügung stehen, also etwa so viel wie vor zwei Jahren. Auch neue Projekte werden davon realisiert. Man denkt an ein gemeinsames Internetportal der deutschen Minderheit.

Quelle: www.vdg.pl

Deutsche Bräuche: Karneval

In Deutschland gibt es viele verschiedene Bräuche und Feste. Die größten und wichtigsten Feste sind Weihnachten und Ostern. Heute kommt ein anderes Fest an die Reihe. Es ist kein religiöses Fest. Das Fest heißt Karneval.

Ein alter Brauch

Karneval wird nicht überall in Deutschland gefeiert. Besonders viele Menschen feiern es im Rheinland. Gut bekannt sind die Feiern in den Städten Köln, Düsseldorf und Mainz. Aber auch in anderen Teilen Deutschlands feiert man dieses Fest. Nur gibt man dort dem Fest einen anderen Namen. Dort heißt es „Fastnacht" oder „Fasching".

Der Brauch, Karneval oder Fastnacht zu feiern ist sehr alt. Schon im 13. Jahrhundert gab es Karnevalsumzüge, und ein Karnevalskönig wurde gewählt. Karneval ist eine Zeit, um einmal richtig lustig zu sein. Man verkleidet sich und zieht bunte Kleider oder Masken an. Dann geht man zu Karnevalsfeiern oder auf Karnevalsumzüge mit großen bunt geschmückten Wagen.

Den Winter vertreiben

In Süddeutschland, aber auch in der Schweiz und in Österreich, heißt der Karneval „Fas(t)nacht". Oft sieht man in der Fastnachtszeit Menschen mit Masken durch die Straßen ziehen. Diese Masken sollen Angst machen. Auch Hexen mit ihren Besen kann man sehen. Manche der Gestalten tragen auch Glocken oder Peitschen, mit denen sie viel Lärm machen. Dieser Brauch ist schon sehr alt. Früher wollte man damit den Winter vertreiben. Die bösen Geister, die Wachstum und Ernte bedrohen, sollten verscheucht und die guten Geister, die den Frühling bringen, sollten geweckt werden. Heute glauben nicht mehr viele Menschen daran. Aber es ist ein alter Brauch, und den Menschen macht es Spaß, dabei mitzumachen.

Feste und Festzüge

Im Rheinland wird der Karneval anders gefeiert. Vieles erinnert dort an die Zeit von 1823. Der Krieg gegen die Franzosen war gerade vorbei, und in Köln fand wieder der erste Karnevalsumzug statt. So haben auch heute noch viele Menschen die Kleider an, die man damals getragen hat. Soldatenkleider und schöne Kostüme. Schon am 11.11. beginnt die Zeit des Karnevals mit lustigen Festen in großen Häusern, sogenannte „Sitzungen". Fast eine Woche lang sieht man verkleidete Menschen auf der Straße oder bei Festen. Höhepunkt ist ein langer Zug mit vielen bunten Wagen und verkleideten Menschen am Rosenmontag. Viele Stunden lang gehen die Festzüge durch die Stadt, und viele Menschen stehen an den Straßen und schauen zu. Die Schulen und die meisten Geschäfte sind an diesem Tag geschlossen.

(Quelle: www.derweg.org)

Neujahrstreffen im Präsidentenpalast

Am 24. Januar 2012 hat sich Bronisław Komorowski, Präsident der Republik Polen, während eines Neujahrstreffens im Präsidentenpalast in Warschau mit Vertretern aller nationalen und ethnischen Minderheiten getroffen. Für die deutsche Minderheit waren anwesend: Bernard Gaida, Vorstandsvorsitzender der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen, Ryszard Galla, Parlamentsabgeordneter, Krystyna Płocharska, Vorsitzende der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit sowie Vertreterin im Gemeinsamen *Regierungs-* und *Minderheitenausschuss*, Norbert Rasch, Vorsitzender des Oppelner Bezirksvorstands der Deutschen Gesellschaft, Marcin Lippa, Vorsitzender des Schlesischen Bezirksvorstands der schlesischen Gesellschaft der Deutschen und Rafał Bartek, Direktor des Hauses für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit und Vertreter im Gemeinsamen *Regierungs-* und *Minderheitenausschuss*. Die Delegation der deutschen Minderheit wurde dem Präsidenten persönlich vorgestellt und übergab ihm eine Einladung zum deutschen Kulturfestival, das am 29. September 2012 in Breslau stattfinden wird.

Herr Artur Jabłoński, zweiter Vorsitzender des Gemeinsamen Regierungs- und Minderheitenausschusses dankte im Namen aller ethnischen und nationalen Minderheiten dem Präsidenten für die Einladung und übermittelte Neujahrswünsche. Herr Jabłoński lenkte die Aufmerksamkeit auf die Ereignisse der zweiten Jahreshälfte 2011 in Jedwabne, Bialystok und Puńsk und die entschiedene Reaktion des Präsidenten und der höchsten staatlichen Organe darauf. Dies lässt hoffen, dass jeder rassistische und feindliche Akt in der Zukunft gebrandmarkt wird. Der Präsident betonte die Vielfalt der Gemeinschaft in Polen, die trotz zahlreicher Unterschiede in Sprache, Nationalität und Religion, gemeinsame Ziele verfolgt. Er wünsche sich sehr, dass diese Vielfalt beibehalten werde und die Republik Polen es zu schätzen wisse. Dies war die erste Begegnung einer so großen Delegation von Vertretern der Minderheiten mit dem Präsidenten. Das Treffen verlief in freundlicher Atmosphäre.

Alicja Licznerska

Aus dem Vereinsleben der uns nahestehenden Kreisgemeinschaft Allenstein-Land Erfreuliche Signale – Zusammenkunft in Hagen a.T.W.

Am Samstag, dem 7. Januar 2012, fand der bereits zur Tradition gewordene rege Gedankenaustausch während eines Arbeitsessens der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land mit den Verwaltungsspitzen des Landkreises Osnabrück und dem Kreis Olsztyn statt.

In lockerer Atmosphäre wurden Rückschau und Ausblick auf Gemeinsamkeiten gehalten. Teilnehmer waren: der neue Landrat von Osnabrück, Dr. Michael Lübbersmann, der neue Fraktionsvorsitzende im Kreistag Osnabrück – Martin Bäumer (MdL), Georg Schirmbeck (MdB) – Partnerschaftsbeauftragter des Landkreises Osnabrück, Karl-Heinz Finkemeyer -alter und neu gewählter Bürgermeister von Hagen a.T.W. sowie weitere Persönlichkeiten der Verwaltung.

Den Landkreis Allenstein vertraten: Landrat Miroslaw Pampuch, Hohensteins Bürgermeister Artur Wochna, Ewa Orlowska – Schuldirektorin aus dieser Stadt und zwei Dolmetscherinnen - alles Gäste des Osnabrücker Landrats.

Fot. Von links: Landrat M. Pampuch, Kreisvertreter H. Monkowski, Landrat Dr. M. Lübbersmann
Fot. A. Galenski

In seiner Begrüßungsrede hob Kreisvertreter Herbert Monkowski angesichts der neuen Amtsträger Wesen und Zweck einer Kreisgemeinschaft hervor und erinnerte an die langjährigen gemeinsamen Erfolge. In ihren Tischreden unterstützten die Gäste die Vorstandsmitglieder der Kreisgemeinschaft in ihren Bemühungen um die gute Zusammenarbeit mit den Menschen hüben wie drüben. Der neue Osnabrücker Landrat versprach, das Versöhnungswerk seines Vorgängers Manfred Hugo fortzusetzen. Landrat Pampuch versicherte, dass das vor Jahren gemeinsam begonnene Vorhaben „Rettet die ermländischen Wegkapellen“ gute Früchte trägt und dass die ältesten Wegkapellen – inzwischen restauriert – im Landkreis Allenstein liegen, und zwar in Debrong KreisWartenburg (Barczewo) aus dem Jahre 1601 und in der Stadt Wartenburg, Guttstädter Straße (heute Warmińska) unterhalb des Wasserturmes aus dem Jahre 1607, wie dies der eiserne Wimpel deutlich macht. Der Tischrede des Bürgermeisters von Hohenstein war zu entnehmen, dass derzeit das Eingehen einer Schulpartnerschaft zwischen dem Gymnasium in Hohenstein (bis 1945 Emil Behring-Aufbaugymnasium) und dem Angela-Gymnasium in Osnabrück (ehemals Klosterschule für Mädchen) ins Auge gefasst sei, dessen Schulleiter, Oberstudiendirektor Karl Große Kracht, Sohn unseres Ehrenmitgliedes, des Altbürgermeisters von Hagen a.T.W. Hubert Große Kracht, ist. Mit Letzterem kam der Vorstand am folgenden Tag, 8. Januar zusammen. Dabei ergriff er die Gelegenheit, seinem Ehrenmitglied zum Geburtstag zu gratulieren und sich unter Überreichung eines Blumenstraußes bei ihm für seine über zwanzigjährige Unterstützung der Kreisgemeinschaft und der Landsleute sowie der Vereinsvorstände und Amtsträger im Allensteiner Raum zu bedanken.

Horst Tuguntke

Wissen Sie, dass …

der Valentinstag auf den christlichen Märtyrer namens Valentinus von Terni zurückgeht. Er war im 3. Jahrhundert nach Christus Bischof der italienischen Stadt Terni. Er soll damals in Rom trotz des Verbots von Kaiser Claudius Paare christlich getraut haben. Vorgeworfen wurde ihm, Soldaten des Kaisers heimlich getraut und sie mit Blumen beschenkt zu haben. Der Überlieferung nach wurde er am 14. Februar hingerichtet.

Eine andere Überlieferung besagt, dass der Valentinstag auf den mittelalterlichen Glauben zurückgeht, dass sich wilde Vögel am 14. Februar zu paaren beginnen. Spaß hatten viele Generationen an der Weissagung, dass der erste Mann, den ein Mädchen am Valentinstag vor ihrem Haus erblickt, auch ihr zukünftiger Ehemann sein wird – weswegen der Tag auch Vielliebchentag genannt wird. Im Mittelalter war der 14. Februar auch Tag der großen Festmahlzeiten von Seefahrern, Gilden, Zünften und Bruderschaften. Mit Valentin begann angeblich die eigentliche Faschingszeit mit großen Bällen, Künstler- und Maskenfesten.

(Quelle: Berliner Morgenpost)

Ostpreussische Späßchen

Der Ehestand

Die Tochter des Hauses hatte ihre unglückliche Liebe. Der geliebte Mann hat sich mit einer anderen verlobt. Die Waschfrau, die schon seit vielen Jahren ins Haus kommt, sieht, wie ab und an die Tränen kullern, und voller Mitgefühl tröstet sie: „Ach, Fräuleinchen! Sie denken, Verheiratetsein ist scheen! Is gar nich! Jetzt ist mein Karl tot, und nu geh ich jeden Sonntag auf den Kirchhof und begieß ihn. Ist viel scheener!”

Der Kampf um Wartenburg (Teil II)

Diese jungen Soldaten waren Hilfsfreiwillige aus der „Russischen Befreiungsarmee“, aus der sog. Wlassowarmee, die das Schlimmste befürchteten, wenn sie in die Hände der Roten fielen. Um diese Soldaten war Mutter nun besonders besorgt. Auch ein Gespräch meiner Mutter mit dem Spieß der 6. Kompanie verfolgte ich, wonach bald das Schrecklichste geschah!

Der Oberfeldwebel trank seinen Glühwein, den Mutter ihm in seinen Feldflaschenbecher eingeschenkt hatte (er wollte es so), wobei ihn meine Mutter zögernd fragte, ob es ihm kalt wäre, denn er zittere am ganzen Leib. Er verneinte. Mutter solle sich keine Gedanken machen. Unmittelbar darauf ereilte ihn der Tod. Ein Granatsplitter hatte seinen Helm durchbohrt.

Wir Zivilisten durften das Haus ab sofort nicht mehr verlassen.Ich durfte jedoch durch ein Scherenfernrohr von unserem Schüttboden aus den Vorstoß russischer Panzer auf der Mokainer-Wartenburger Straße mitbeobachten. Dazwischen bewegten sich berittene Sowjets in Höhe der Gehöfte von Josef und Anton Hermanski. Diese Truppen sollen Wartenburg am 25.1.1945 eingenommen haben.

Fot. Wartenburg

Ab nun ging es Schlag auf Schlag. Auf der erwähnten Anhöhe, auf der Leutnant Oehler gefallen war, hatten sich Grenadiere der 6. Kompanie verschanzt. Diese Soldaten versuchten in ihrer Ausweglosigkeit sich zurückzuziehen. Hier war nämlich inzwischen ein zäher Nahkampf entbrannt. Aus der Stadt (Kreuzberg), in der Nähe des Kreuzberges, drang der Russe mit aller Macht vor. „Zurück!“, schrie Leutnant Brandes, „die Stellung muss gehalten werden! Seht ihr nicht, dass sich hier kleine Kinder befinden, deren Väter sich auch irgendwo an der Front befinden?“ Die Stellung wurde kurzfristig gehalten, doch viele dieser Soldaten ließen dort ihr Leben.

Als wir von der Flucht zurückkehrten, beerdigten wir die zumeist noch jungen Soldaten, unter ihnen auch einige Hinweis. Uns Zivilisten befahl Leutnant Brandes, unser Gehöft zu verlassen. Er könne es nicht verantworten, weil unser Gehöft auf 3 km Luftlinie vom Gut Kroplainen wie einem Präsentierteller einzusehen war und deshalb unter starken russischen Artilleriebeschuss geriet. Unsere französischen Kriegsgefangenen spannten die Pferde an und fuhren unseren vorbereiteten Wagen zum Nachbarn Zacheja, wo wir zwar außerhalb der Schusslinie waren, weil der Hof hinter einem Hügel lag, doch mittlerweile befanden sich die Russen mit Panzern und Infanterie etwa 500 m dahinter. Auf diesem Hof befehligte Leutnant Brandes den neuen Gefechtsstand. Es entbrannte nun erneut ein zäher, erstmals unausgeglichener Kampf. Zur 5. und 7. Kompanie gab es keine Verbindung mehr. Die 5. Kompanie soll aufgerollt worden sein. Wir waren von den Sowjets dicht bedrängt. Nur der große Aritzsee und der Stadtforst hielten sie noch zurück.

Plötzlich geschah etwas Unwahrscheinliches. Es gab einen Stillstand des russischen Angriffs. Die schon mehr oder weniger siegesbewussten Sowjets hatten sich in der Garpelbucht des Aritzsees regelrecht festgefahren. Sie wollten dem Beispiel des deutschen Militärs, das mit pferdebespannten Infanteriegeschützen und Verpflegungsmaterial den See überquerte, folgen. Das ging schief. Beim Versuch, den See mit Panzern zu überqueren, brachen sie ein und fuhren sich mit 2 Panzern im Morast fest. Demzufolge bildete sich dort eine konzentrierte Ansammlung sowjetischer Einheiten, die mit Panzern die festgefahrenen Panzer bergen wollten.

Daraufhin verlangte Leutnant Brandes telefonisch beim Regimentsstab in der Oberförsterei Rotwalde nahe dem Debrongsee dringend einen Königs-Tiger der Panzerdivision Gr. Deutschland. Der wurde ihm versagt, weil angeblich die Flussbrücke im Wartenburger Stadtwald zu schwach sei. Stattdessen wollte man Panzerfäuste und Panzerschrecks liefern.

Auf das verabredete Leuchtspurzeichen des Leutnants begannen die Geschütze in das turbulente Gewimmel der Russen Feuer zu speien, was die Rohre hergaben. Schon kurz danach telefonierte der Kompanieführer die Worte: „Prima, prima, der Ivan geht stiften!“ Er empfahl nur einigen Geschützen, die Flanken zu korrigieren - woraufhin diese weiter donnerten. Unter den Sowjets entstand ein Chaos. Nach der Fluchtrückkehr (2.2.1945) bot sich uns dort ein schrecklicher Anblick. Ein Gemisch von verstümmelten Leichen und zerstörten Waffen.

Mittlerweile war der Verpflegungs-Tross (Feldküche) der 6. Kompanie in Richtung Regimentsstab und Ramsau abgezogen; dabei waren meine Schwestern. Auch Zachejas Gehöft, auf dem wir uns befanden und geschützt wähnten, wurde immer stärker beschossen. Währenddessen gab es auch erhebliche Verluste. Verwundete wurden zum Nachbarn Wichmann, wo ein Verbandsplatz eingerichtet war, getragen oder geführt.

Als das Wohnhaus einen Volltreffer bekam und die Scheune, in der sich unsere Pferde befanden, plötzlich lichterloh brannte, erklärte mein Vater ohne Umschweife: „Wir müssen hier raus.“

Es war wohl der 26. Januar, als wir, Vater, Mutter und ich, (knapp 14 Jahre alt), mit einem Laib Brot und einem Stück Räucherschinken, den Vater von unserem Wagen genommen hatte, zu Fuß ins Ungewisse loszogen. Der Schnee lag sehr hoch, es herrschte 30 Grad Frost, wir waren umringt von Granateneinschlägen. Am Waldheim vorbei ging es durch den Stadtwald zur Oberförsterei Rotwalde. Hier herrschte ein Massenauflauf von Flüchtlingen.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe

(Quelle: 33. Heimatjahrbuch, Allenstein, Ostpreußen, Weihnachten 2002)

Poetische Ecke (Teil I)

In dem Seminar Literarische Übersetung an der Allensteiner Universität haben Studentinnen der Germanistik unter der Leitung von Frau Dr Kuzborska Gedichte von dem deutschen Schriftsteller Frank Norten übersetzt. In den Allensteiner Nachrichten bekommen wir eine Probe von der literarische Werkstatt des Dichters und der Übersetzerinnen.

DIE JUNGFRÄULICHE KÖNIGIN

Keine Wahl zu haben ist Glück
Aber dann kommen die Bedingungen dafür
Für die immer gleichen Sonnenuntergänge vor dem Palast
für die Abwesenheit von Männern, Ratten und
von Blut auf der weißen Stirn

„Mehr Macht für meinen Stolz,
den von Liebe verwundeten!
Mehr Macht für England,
für meinen Frieden ohne Euch!

Schiffe tragen mich,
die Körper der Soldaten und
die hölzernen Schäfte der Fahnen."

In den Nächten flüstert,
heiser vor Sehnsucht,
die Frau

„Ich wehre mich bis in den Tod!"

DZIEWICZA KRÓLOWA

Szczęściem jest nie mieć wyboru.
Jednak nieszczęściem jest,
gdy pojawiają się warunki,
warunki oglądania tego samego
zachodu słońca przed pałacem,
warunki nieobecności mężczyzn,
szczurów i krwi na jasnym czole.

„Więcej władzy mej dumie,
dumie zranionej miłością.
Więcej władzy dla Anglii,
i dla mnie, mojego spokoju
bez was.

Niosą mnie statki,
Niosą ciała żołnierzy
i drzewce pozbawione chorągwi."

Cichą nocą
szepcze kobieta,
kobieta opętana tęsknotą

„Będę broniła się aż do śmierci!"

Übersetzung: *Karolina Echaust*
Tłum. *Karolina Echaust*

NICHT JEDER

Nicht jeder kann auf das Kreuz steigen
Nicht jeder das Himmelreich erzwingen

Die Tore öffnen sich langsam
In Jerusalem

Wein gäbe es genug
Auch Brot
Auch Kugeln
An Toten mangelt es nicht

Nicht jeder kann am Leben sein

NIE KAŻDY

Nie każdy może wspiąć się na krzyż
Nie każdy wymusić królestwo niebieskie

Powoli otwierają się bramy
w Jerozolimie

Wina było by dosyć
Chleba też
Kul też
Zmarłych tu nie brakuje

Nie każdy może zachować życie

Übersetz. *Sylvia Kepka*

Frank Norten geb. 1953 in Köritz. Arbeitet als Hilfspfleger in einem Krankenhaus. Medizinstudium in Berlin, Facharzt für Psychiatrie. Seit 1999 lebt Frank Norten auch Ibiza

Katholische Gottesdienste im März

2. März. (Kreuzwegandacht):	– 15 Uhr Allenstein Herz-Jesu-Kirche
4. März. (2. Fastensonntag):	– 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
	– 15 Uhr Heilsberg Katharinenkloster
9. März. – (Kreuzwegandacht):	– 15 Uhr Allenstein Herz-Jesu-Kirche
11. März. – (3. Fastensonntag):	– 15 Uhr Allenstein Herz-Jesu-Kirche
16. März. – (Kreuzwegandacht):	– 15 Uhr Allenstein Herz-Jesu-Kirche
18. März. – (4. Fastensonntag):	– 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
	– 14 Uhr Bischofsburg
	– 17 Uhr Rößel
23. März. (Kreuzwegandacht):	–15 Uhr Allenstein Herz-Jesu-Kirche
25. März. (5. Fastensonntag):	– 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
26. März. (Verkündigung des Herrn):	– 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
30. März. (Kreuzwegandacht):	–15 Uhr Allenstein Herz-Jesu-Kirche
1. April. (Palmsonntag):	– 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
	– 15 Uhr Heilsberg Katharinenkloster

Filmtipp: „Rose"

Noch nie bekamen die Zuschauer im polnischen Kino derart eindringliche Bilder von sowjetischen und polnischen Verbrechen an der deutschen Zivilbevölkerung am Ende des Zweiten Weltkriegs zu sehen - massenhafte Vergewaltigungen, Plünderungen und Terror der Geheimdienste. Der Film spielt in einem Dorf Masurens, dem südlichen Teil des ehemals deutschen Ostpreußen, der Anfang 1945 von der sowjetischen Armee erobert und kurz darauf unter polnische Oberhoheit gestellt wird. Rosa, die Witwe eines Wehrmachtsoldaten, gehört zu den Masuren, den überwiegend protestantischen Deutschen mit polnischen Wurzeln, von denen viele nicht nur Deutsch sprechen, sondern auch einen dem Polnischen verwandten Dialekt. Tadeusz ist Pole und hat während des Krieges im polnischen Untergrund gekämpft. Nun, nach Kriegsende, sucht er in dem masurischen Dorf bei Rosa eine Bleibe. Rosa, von den neuen Herrschern misshandelt undvergewaltigt, beginnt eine Beziehung mit Tadeusz, die den in Schwierigkeiten stürzt. Die Polen wollen Tadeusz für den Aufbau des Kommunismus einspannen. Er wehrt sich, wird verfolgt und misshandelt. Zeitgleich geht der überaus brutale Abtransport der Deutschen und jener Masuren vonstatten, die sich nicht zu Polen machen lassen wollen.

(Quelle: www.wdr5.de)

Karnevalgebäck Wettbewerb

Am 18. Februar fand im Haus Kopernikus der jährliche Karnevalgebäck-Wettbewerb statt. In diesem Jahr gab es 15 „Anwärter" für den Titel des schmackhaftesten Gebäcks. Eine dreiköpfige Kommission, die die Kuchen erst ausprobieren musste, entschied sich, 10 Teilnehmern den Hauptpreis zu überreichen, die anderen bekamen Trostpreise. Alle Kuchen waren hervorragend und fast nichts blieb übrig. Wir gratulieren allen Konditoren und warten gespannt auf die nächste Edition.

Die auserwählten:

Spychala Renata, Golossek Joanna, Klimek Wanda, Schacht Renata, Jóźwiak Janina, Biernat Brunhilde, Pokora Erna, Miller Norbert, Wunderlich Bruno, Jończyk Urszula

Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej, 10-522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax 089 523 69 90, 089 535 39 31, email: kplocharska@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001

Redaktion: Karolina Echaust Ryszard Reich, Gerard Cygan; email: jszymanowska@agdm.pl

Druck: Studio Poligrafii Komputerowej SQL" s.c., 10-684 Olsztyn, ul. Wańkowicza 24, tel./fax 89 542 87 66, 89 542 03 39, email: studio@sql.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die Allensteiner Nachrichten werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Administration aus Warschau und des BRD – Generalkonsulats in Danzig.